

43762

Ein Grottenfest.



Gedicht

dem Herrn

Ferdinand Schmidt

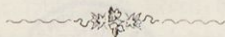
zu seiner

goldenen Hochzeit

am 19. October 1869

gewidmet

von seinen Freunden.



43762



L 30. IV. 1946/820

Hief unten in der Erde dunklem Schacht,
Da wölbt sich kühn empor des Domes Pracht,
Da gibt's nicht Sonnenlicht, nicht Baum,
In dunkle Nacht gehüllet ist der Raum,
Da schafft auf unnahbarer Spur
Mit Zauberkräften die Natur
Und webt auch Leben hier mit vollen Händen. —
Die Wasser rauschen von den hohen Wänden,
Der Tropfen wird zu Stein in dunkler Nacht,
So ward der Grotte stolzer Bau vollbracht.
Es lebt der Stein und strebt nach oben
Und sinkt als Stalaktit herab von droben.
Im Wasser wirft auch Leben du gewahr,
Der Grottenthier blindgeborne Schaar.
Das ist geheimer Kräfte dunkles Weben,
Es athmen Stein' und Thiere kaltes Leben.

Doch seh't, auf einmal tagt's, es bricht
 Von den krystall'nen Wänden sich das Licht,
 Ein magisch heller Zauberschein
 Blist nieder von dem glitzernden Gestein,
 Der Stalaktiten schlanke Garben
 Erzittern rings in tausend Farben,
 Und aus den Wässern taucht empor
 Der Olm' und Lurche vielgestaltig Chor,
 Und in des Zauberslichtes hellem Glanz
 Beginnen froh sie einen tollen Tanz.
 Es ist wohl frohe Mähr dahin gedrungen,
 Daß sie sich freu'n, die armen blinden Jungen,
 Und aus dem muntern Grottenkäferchor
 Thun etliche durch Lust besonders sich hervor.
 Der Troglorhynchus und der Anophthalmus, beide
 Sie wissen gar nicht mehr, wo aus mit ihrer Freude,
 Der Leptoderus sonnt zum Zeitvertreib
 Im Lichte seinen bernsteingelben zarten Leib,
 Es wälzt vor Freude sich der Macherites Speläus,
 Es putzet die Korallenbüsche der Proteus,
 Und munter drehet sich der frohe Reigen,
 Als hinge heut' der Himmel voller Geigen.

Doch halt! was ist gescheh'n, auf einmal ist es aus
 Mit Lustbarkeit und Freude im krystall'nen Haus.
 Es tritt vor die erschrock'nen Jungen hin
 Mit zornentflammtem Blick die Grottenkönigin,
 Und hinter ihr in fürstlichem Ornat
 Des Geisterhofes goldbetrefter Staat.
 Nachdem der Hofstaat um die Fürstin sich geschaart,
 Begann zu sprechen sie auf diese Art:
 „Ich hab' ein ernstes Wort zu sprechen, meine Herren
 „Olme! Lurche! und Coleopteren!

„Ich hab' von einem meiner Gnomen
 „Von dem Spectakel hier vernommen,
 „Was ist, zum Kukuk! nur in eure stummen Schaaren,
 „In mein sonst so loyales Grottenvolk gefahren?
 „Ihr dürft kriechen, schweigen, Steuern auch eintreiben,
 „Im Uebrigen hübsch fein in Dunkelheit verbleiben.
 „So lautet uns'res Reiches Constitution,
 „Und ihr macht Lärmen hier und Opposition?
 „Und lebt sans gêne in Saus und Braus!
 „Beim Petresfact, ich jage euch hinaus!“
 Da tritt, den Zorn der Fürstin zu bemeistern,
 Aus dem Gefolg vor sie hin einer von den Geistern
 Und spricht: „Verzeih! erhab'ne Königin,
 „Dem armen Volke seinen heitern Sinn!
 „Du weißt, o Fürstin, wie in diesen dumpfen Mauern
 „Die Völker hier das Leben still vertrauern,
 „Getrennt von aller Welt, und mit verschlossenem Gemüth
 „Lebt ungekannt und unberühmt der Troglodit,
 „Er lebt sein stilles Leben in der Erde Schoß;
 „So unbeachtet sein, es ist ein hartes Los! —
 „Da kam zu uns, verfolgend uns're Spuren,
 „Herab von jenen sonnenhellen Fluren
 „Ein kleiner, kluger, herzensguter Mann,
 „Der nahm sich des Gethiers, der kleinen Kirche an,
 „Er hegt' und pflegte sie mit Vatermilde,
 „Hob aus der Taufe gar der Käfer fremd' Gebilde,
 „Und schloß ihm auf, was auch dem Olme wohl gefällt,
 „Den farbenreichen Bau der Oberwelt.
 „Er ist, wo er auch sei, der Thiere Freund,
 „Hat unter Menschen selbst nicht einen Feind,
 „Und wie er pflegt die Thiere in den Grotten,
 „So pflegt er oben auch die Würmer, Fliegen, Motten;

„Der Schmetterlinge buntgefleckten Schwarm
 „Beschützt sein väterlich besorgter Arm
 „Und sperrt sie, wenn zu End' des Lebens Plag,
 „In einen gold=umrahmten Sarkophag.
 „Da ist, ich weiß nicht wie, zu diesen Zungen
 „Die frohe Kund' herabgedrungen,
 „Daß heut' ihr Freund, ihr alter, treuer,
 „Begehet seiner gold'nen Hochzeit Feier,
 „Daß er noch frisch und heiter und gesund
 „Erneuert seinen fünfzigjäh'gen Bund;
 „Da schwellt der armen Kerle Brust
 „Von Dankbarkeit und Freud' und Lust,
 „Sie tanzten, sprangen, hüpfen um die Wette,
 „Da war es aus mit aller Grottenetiquette.
 „Kannst du, o Fürstin, wohl den Anophthalmus schelten,
 „Wenn ihm Begriff' von Ehr' und Dank noch gelten,
 „Ist etwa Dankbarkeit dem Leptoderus nicht,
 „Des braven Coleopters heil'ge Pflicht?
 „Verzeihe d'rum, erhab'ne Königin!
 „Dem wackern Volke seinen heitern Sinn.

Als so der kluge Geist zur Fürstin spricht,
 Blickt milde auf ihr schönes Angesicht;
 Gerührt läßt sie die Arme sinken,
 Man sah im Aug' ihr eine Thräne blinken.
 „Ja wohl, mein braves Volk, er ist es werth,
 „Daß eueren alten Freund ihr also ehrt,
 „Ja, ehret ihn mit dankbarem Gemüth,
 „Er ist ja mein Freund auch, der treue Schmidt,
 „Wer hat so viel gethan für mich und euch zugleich!
 „Für unsern Ruhm, für unser Grottenreich!
 „D'rum lasset frohe Lieder nun erschallen,
 „Es sei ein Festtag heute den Vasallen!

„Bringt Wein der Oberwelt, bringt Krainer Wein
 „Und schänket alle Gläser munter ein!
 „Es schweigen heute alle Schmerzen,
 „Und ruft mit mir aus vollem Herzen,
 „Ja, ruft laut mit mir vereint:
 Es lebe Schmidt, der Menschen und der Thiere
 Freund!
 Es lebe glücklich annoch viele, viele Jahr
 Das edle, wack're, alte Jubelspaar!



COBISS 2042000

NARODNA IN UNIVERZITETNA
KNJIŽNICA



00000438586



